

# Noch viele unbewanderte Wege

Marie T. Martin blickt im »OT-Bahnhofsgespräch« auf drei Monate Hausacher Stadtschreiberzeit zurück

VON CLAUDIA RAMSTEINER

**G**ut drei Monate lebte Marie T. Martin im Molerhiisli in der Hausacher Breitenbachstraße. Wie schon die bisherigen Stadtschreiber verabschiedeten wir auch die dritte Gisela-Scherer-Stipendiatin am Dienstag am Bahnhof mit einem »Bahnhofsgespräch«, bevor sie in den Zug zurück nach Köln einstieg.

■ **Schon traditionell die erste Frage: Was haben Sie für ein Verhältnis zu Bahnhöfen?**

**MARIE T. MARTIN:** (lacht) Oh, ein sehr enges. Ich stehe sehr oft auf Bahnhöfen, weil ich gerade an- oder abfahre, oder weil der Zug Verspätung hatte und ich irgendwo auf den Anschlusszug warte. Ich hatte schon als Jugendliche eine Bahncard 50 und bin viel eher Bahn- als Autofahrerin. Und ich war in den drei Monaten auch oft auf dem Hausacher Bahnhof, weil ich zwischendurch immer mal wieder irgendwohin reisen musste. Zum Beispiel, zur Buchmesse in Leipzig, oder, was sehr schön war, nach Bern, weil ich im Finale eines Essay-Wettbewerbs war und dort einen Preis bekommen habe.

■ **Was überwiegt nun, die Wehmut, Hausach und das Molerhiisli verlassen zu müssen oder die Freude auf Zuhause?**

**MARTIN:** Es sind ganz gemischte Gefühle. Ich habe die Natur sehr genossen hier, das war wunderschön. Es gibt noch so viele Ecken, die ich noch nicht gesehen habe und so viele Wege, auf denen ich noch nicht gewandert bin. Ich habe den Schwarzwald hier ganz neu kennengelernt. Aber ich freue mich auch wieder auf ein urbanes Leben. Allerdings muss ich jetzt in Köln aus meiner Wohnung ausziehen. Im Juli komme ich ja schon wieder zum Leselenz. Und dazwischen liegt noch eine Islandreise, auf die ich auch sehr gespannt bin.

■ **Was nehmen Sie mit aus Hausach?**

**MARTIN:** Schöne Natureindrücke auf sehr vielen Fotos und Erinnerungen an viele nette Gespräche.



Am Dienstag fuhr die Hausacher Stadtschreiberin Marie T. Martin wieder nach Hause. Ein Wiedersehen gibt es zur Begrüßung der neuen Leselenz-Stipendiaten am 9. Juli im Rathausaal.

Foto: Claudia Ramsteiner

■ **Gibt es auch etwas Materielles, das Sie mitnehmen?**

**MARTIN:** Ich bin nicht so der Souvenirtyp. Aber eine Wanderkarte und einen Wanderführer habe ich im Gepäck, die ich hier gekauft habe.

■ **Und was lassen Sie da?**

**MARTIN:** Meine Kolumnen im OFFENBURGER TAGEBLATT zum Beispiel. Ich hoffe, dass es einigen gefallen hat, dass jemand mit dem Blick von außen auf das schaut, was einem schon selbstverständlich erscheint. Vielleicht auch ei-

nen Nachklang bei jenen, die bei meiner Lesung dabei waren, die war auch für mich etwas sehr Besonderes. Aber ich bin nicht so vermessen zu denken, ich hätte hier tiefe Spuren hinterlassen. Das ist auch gar nicht mein Anspruch. Es ist schön, wenn sich die eine oder der andere gerne an mich erinnert.

■ **Hat Hausach literarisch Spuren bei Ihnen hinterlassen?**

**MARTIN:** Beim Schreiben passiert sehr viel Zeitverzögerung. Man weiß nie, wann etwas irgendwo einfließt. Die unmittelbaren Eindrücke schlagen sich oft erst sehr viel später nieder. Vielleicht schreibe ich ja irgendwann mal eine Erzählung über Figuren, die wandernd unterwegs sind, und dann tauchen Orte aus dem Kinzigtal auf. Zumindest kann ich beim Gehen immer sehr gut die Gedanken schweifen lassen und hatte dabei auch einige Ideen.

■ **Woran haben Sie in den drei Monaten hier gearbeitet?**

**MARTIN:** An Gedichten und Hörspielen. Und ich habe Collagen gemacht aus dem, was umsonst so im Briefkasten des Molerhiisli lag. Das wird einfließen in neue Texte, da kamen einige witzige Sachen zustande.

■ **Verraten Sie uns Ihre drei Lieblingsorte in Hausach?**

**MARTIN:** Die Spaziergänge zur Burg, der sehr schöne Blick vom Käppelehof ins Einbachtal, und ich saß sehr oft nachmittags im Marktcafé beim Kaffee, meinem Lieblingssandwich und netten Gesprächen.

■ **Was raten Sie ihren Nachfolgern?**

**MARTIN:** Dass sie nicht nur in der Wohnung sind und arbeiten, sondern unbedingt auch hinaus gehen und die Natur genießen.

■ **Wie verbringen Sie nun die Zeit im Zug nach Köln? Mit lesen, unterhalten, aus dem Fenster schauen?**

**MARTIN:** Mit einer Mischung aus allem. Wenn's ruhig ist, arbeite ich auch gern.